Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 7 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | **Halver** Donnerstag, den 9. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der Kaiser hat **Armeetrauer für den Feldmarschall v. Schlieffen** angeordnet. In dem Armeebefehl gedenkt der Kaiser in warmen Worten der großen Verdienste des Verstorbenen während seiner Tätigkeit als Chef des Generalstabs und bestimmt schließlich: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen auf drei Tage Trauer an. 2. Bei den Offizieren des Generalstabes der Armee und beim 1. Garde-Ulanen-Regiment währt diese Trauer acht Tage. Die Beerdigung erfolgt mit militärischen Ehren.

✚ **Eine Verschärfung der russischen Grenzsperre** ist mit dem 1. Januar in Kraft getreten. An den deutsch-russischen Grenzübergängen wird der Schmuggel vielfach von Frauen betrieben, sowohl hinüber als auch herüber. Jetzt sind bei den russischen Grenzämtern weibliche Kontrolleure angestellt worden, die jede die Grenze überschreitende verdächtige Frauensperson nach Schmuggelware zu untersuchen haben. Es ist bereits mehrfach gelungen, weibliche Schmuggler auf frischer Tat abzufassen.

✚ **Der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes** v. Jagow wird Rom sofort verlassen und bereits am 9. oder 10. Januar zur Übernahme der Dienstgeschäfte in Berlin eintreffen. Er kehrt später jedoch noch einmal nach Rom zurück, um sich in besonderer Audienz vom König von Italien zu verabschieden.

✚ **Im Reichsamt des Innern beschäftigt man sich ernstlich mit der Frage der Regelung des Luftverkehrs.** Sachverständige und Juristen sind zu einer Kommission vereinigt. An Hand der von den beteiligten Ressorts aufgestellten Grundzüge für eine Regelung des Verkehrs mit Luftfahrzeugen gelangten insbesondere die Fragen zur Besprechung, inwieweit eine gesetzliche Regelung des Luftfahrwesens angezeigt oder dringlich erscheine und ob es sich empfehle, die gesetzlichen Maßnahmen nur auf die Regelung des Verkehrs oder auch auf die Frage der Haftpflicht zu erstrecken. Insbesondere wurde erörtert, in welchem Umfang eine Prüfung von Luftfahrzeugen und deren Führern geboten erscheine.

✚ **In dem Studentenstreik** in Halle sind nun die Professoren in einer dort abgehaltenen Versammlung zu einem wichtigen Ergebnis gekommen. Sie haben festgestellt, daß es unter den Ausländern hauptsächlich die Russen jüdischen Glaubens sind, die unsere Universitäten überschwemmen, da sie zu Hause nur zu einem geringen Bruchteil zum Studium vom Staate zugelassen werden. In der Verhandlung wurde es daher für angezeigt erachtet, mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten, um für die Gleichberechtigung der Juden mit den Andersgläubigen, was das Universitätsstudium betrifft, vorstellig zu werden. Man solle den russischen Behörden zu bedenken geben, daß sie in Anbetracht der geringen Anzahl der Ärzte in Rußland ohne die jüdischen Ärzte nicht auskommen, und daß es für sie daher dringend zu empfehlen sei, ihre antisemitische Universitätspolitik fallen zu lassen, da in Deutschland in Zukunft voraussichtlich strengere Maßregeln für die russischen Studierenden Platz greifen würden; die Zulassung der russischen Studierenden zu den klinischen Übungen in Deutschland werde in Zukunft von der Ablegung einer dem deutschen Physikum gleichstehenden Prüfung an einer russischen Hochschule abhängig gemacht werden.

Oesterreich-Ungarn.

× Das Ministerium hat **scharfe Bestimmungen für Luftschiffer** erlassen. In militärischer Hinsicht ist in bestimmten Gebieten der Verkehr von Luftfahrzeugen ganz verboten. Ein Luftfahrer, der in eine solche verbotene Zone hineingerät, hat zur Sicherung der Straffreiheit die Pflicht, sofort zu landen. Außerhalb dieser Verbotszonen wird den Luftfahrzeugen die Verpflichtung zum Landen auferlegt, wenn sie hierzu von der landesfürstlichen, politischen oder polizeilichen Behörde oder von einem Militärkommando aufgefordert werden. Für die Aufforderung sind bestimmte Zeichen festgelegt. Die Insassen eines gelandeten Luftfahrzeuges haben sich ausnahmslos bei der nächsten Polizeibehörde zu melden. Das Mitführen von Kriegswaffen, Kriegsmunition, Explosivstoffen und von Einrichtungen, die zur Nachrichtenübermittlung dienen, oder von hierzu geeigneten Vögeln, namentlich Brieftauben, wird grundsätzlich verboten. Das Mitführen photographischer oder radiotelegraphischer Apparate in Luftfahrzeugen ist von einer besonderen Bewilligung des Ministeriums abhängig. Bei Nichtbeachtung des Verbots des Überfliegens militärischer Verbotszonen ist das unmittelbare Einschreiten der bewaffneten Macht durch Abgabe scharfer Schüsse zu gewärtigen.

Aus In- und Ausland.

Kammin, 7. Jan. Bei der heutigen **Ersatzwahl** zum preußischen Landtag im Wahlkreise Greifenberg-Kammin wurde der konservative Justizrat Grundmann ohne Gegenkandidat gewählt.

Posen, 7. Jan. Die **Ansiedlungskommission** ist zum 20. d. M. nach Posen einberufen worden. Außer mit der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird sich die Ansiedlungskommission auch mit dem Enteignungsgesetz beschäftigen.

Saarbrücken, 7. Jan. Auf den Gruben „Velsen" und „Luisenthal" sind die Belegschaften heute vollständig angefahren.

Lissabon, 7. Jan. Antonio José d'Almeida ist es gelungen, ein **Ministerium** zu bilden. Sein Programm ist: Disziplin in der Armee, Toleranz im bürgerlichen Leben und Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage.

Washington, 7. Jan. Die Budgetkommission des Repräsentantenhauses begann gestern mit der Beweisaufnahme für die vorgeschlagene **Tarifänderung**, um eine Grundlage für eine Gesetzesvorlage zu gewinnen, die dem nächsten Kongreß unterbreitet werden soll.

Mr. Edisons Bekümmernisse.

g. London, Anfang Januar.

Edison, der berühmteste aller lebenden Erfinder, soll wieder eine neue Entdeckung von bedeutender Tragweite gemacht haben. In den Zeitungen ist die Rede von einem „Kinetephon", das Edison der Welt als Neujahrgeschenk gebracht habe. Es soll sich in der Hauptsache um einen Apparat handeln, der auf dem Schirm die kinematographischen Films wiedergibt, und um einen hinter dem Schirm befindlichen zweiten Apparat, der mit dem Kinematographen in Verbindung steht und das gesprochene und gesungene Wort sowie jede Orchestermusik so exakt vorführt, daß Rede und Gesang mit den kinematographischen Darstellungen genau übereinstimmt.

Wie weit diesen Nachrichten zu trauen ist, muß noch dahingestellt bleiben. Denn der sprechende Film ist seit Jahren bekannt, es könnte also höchstens eine Verbesserung in Frage stehen, die Edison zustande gebracht hätte. Außerdem muß man Nachrichten, die aus Amerika über den Erfinder und seine Taten nach Europa gelangen, zunächst etwas mißtrauisch gegenüberstehen. Denn mehr als einmal hat die Reklametrommel sehr kräftig gebrummt, ohne daß nachher die angekündigten Wunderdinge Tatsache wurden — ob und inwieweit dabei Edison selbst beteiligt war, wagen wir nicht zu entscheiden.

Über Edisons tägliches Leben berichtete dieser Tage ein Mann, der ihn gut kennt und längere Zeit bei ihm geweilt hat. Man könnte meinen, daß seine vielen Triumphe dem erfindungsreichen Edison nicht nur Ruhm, sondern auch Ruhe, Glück, häuslichen Frieden und allgemeine Bewunderung eingetragen haben. Das ist aber nicht der Fall. Es dürfte vielmehr kaum ein Leben geben, das mehr Plackereien, Enttäuschungen, Anfeindungen, Prozesse und Verleumdungen zu erdulden gehabt hätte, als das seine. So erzählt wenigstens sein Freund. Den größten Verdruß und die größten Unannehmlichkeiten bereiten dem Erfinder gerade die Leute, welche ihn bewundern und welche, weil sie ihn noch heute für eine Art Hexenmeister halten, oft Unmögliches von ihm verlangen. Wenn er diese lästigen Besucher an die Luft setzt, wird er als ungehobelt und roh verschrien, und es ist beinahe selbstverständlich, daß die abgewiesenen „Freunde" sich auch zu rächen suchen. Eines Tages erhält der Zauberer den Besuch eines Weinbergsbesitzers, der ihm umständlich erzählt, daß seine Weinpflanzungen von einem ganz unbekannten Insekt aufgefressen würden. „Was kann ich denn dagegen tun?" sagt Edison und weist den Mann, der ihn für einen Fabrikanten von Allheilmitteln hält, ab. Der Weinbauer läßt sich aber nicht so abspeisen, kommt wieder, klopft wieder an die Tür des Erfinders und weint und jammert, bis Edison sich rühren läßt und ihm ein Fläschchen mit einer schwärzlichen Flüssigkeit schenkt. „Lösen Sie das hier in 100 Liter Wasser auf", sagt er, „und besprengen Sie Ihren Weinberg." Glückstrahlend geht der Weinbergsbesitzer nach Hause. Es vergehen vierzehn Tage, und Edison denkt nicht mehr an sein Insektenvertilgungsmittel, als er eines schönen Tages von dem Mann, dem er eine Wohltat erwiesen zu haben glaubt, vor Gericht geladen wird: er soll eine fabelhaft hohe Entschädigungssumme zahlen. „Wie?" ruft der Erfinder, „hat denn meine Mischung nicht gewirkt?" — „Sie hat nur zu gut gewirkt", brüllt der Weinbauer, „sie hat nicht nur die Insekten, sondern gleich den ganzen Weinberg vernichtet." Und mit Prozessen dieser und ähnlicher Art ist Edisons ganzer Lebensweg gepflastert.

Da ist der Prozeß gegen Bell, dem er die Erfindung des Telephons streitig machen wollte; der Prozeß gegen den französischen Photographen Lumière, der ihm die Idee der Erfindung des Kinematographen gestohlen haben sollte; der Prozeß gegen den englischen Erfinder Swan, den er gleichfalls des Diebstahls einer Idee bezichtigte, nur daß es sich hier um die Erfindung der elektrischen Lampen handelte. Die beiden Erfinder hatten gleichzeitig gearbeitet und waren zu der gleichen Entdeckung gelangt; das veranlaßte die Richter, ein salomonisches Urteil zu fällen: die beiden Herren, hieß es in dem Urteilsspruch, sollten sich den Ruhm und den Ertrag der Erfindung teilen und bei der Benennung der Lampe ihre beiden rivalisierenden Namen zu einem einzigen Namen verschmelzen und das Wunderding „Ediswan-Lampe" taufen.

Schließlich gibt es viele Leute, die jedem, der es hören will, erzählen, daß Edisons Erfindungen gar nicht von Edison seien; er könne überhaupt nichts aus eigener Initiative schaffen, sondern höchstens bereits Geschaffenes vervollkommnen. Der Ruhm will eben bezahlt sein — ohne Ärger wird man nicht zum vielbewunderten oder — was vielleicht noch wünschenswerter ist — zum vielgenannten Manne.

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

45 (Nachdruck verboten)

„Unserem getreuen Ekkehard? Heinz, daran zweifle ich keinen Augenblick. Und überhaupt — wenn ich dich doch will? Ich kann äußerliche Wünsche aufgeben, zum Beispiel das Studium, du weißt, aber auf dich, den besten Teil meines Lebens, verzichte ich ganz gewiß nicht."

Ja, da sprach wieder das selbstwillige, verhätschelte Kind aus ihr, aber diesmal tadelte er nicht, er sah seine energische kleine Liebste zärtlich und dankbar an.

Aber sie hatte nicht einmal für ihre Liebe zu streiten.

Sie ging mit dem Freund durch den flammenden Park zurück, weit langsamer als sie gekommen, denn nun glühte auch in ihrem Herzen ein leuchtendes Wunder. Darüber gab es viel zu staunen, zu flüstern, es war solch eine selige Entdeckung.

Dazwischen nahm der „alte, bedachtsame Freund" immer wieder sein holdes Brautwunder in die Arme und versicherte, es ganz nahe bestaunend, unter viel zärtlichen Küssen, es gäbe unter der Sonne nichts Lieberes für ihn, als diese süße, kleine Ute, was er freilich nicht erst seit dieser Stunde wisse. Bis sie endlich lachend wehrte: „Heinz, halt' ein. Ich komme mir zwar selber mit einmal riesig interessant vor, aber, im Vertrauen, ich hab' so'n bißchen was Chamäleonartiges, da gibt's für später auch noch Ueberraschungen. Laß dir Zeit damit. Sonst kommen wir nicht vor Abend bei Papa an, und du wolltest nicht die Sonne untergehen sehen, ohne ihn zum Schwiegerpapa in spe zu machen."

„Ja, Kleines, predige jetzt du. Ich bin wie berauscht. Mein Leben ging hin, einsam und hart, es war ein ödes Wandern wie durch Wüstensand. Nun überströmt den Dürstenden eine ganze Flut von Glück, die macht ihn trunken. Aber du hast recht, ich muß vernünftig sein, den Kopf oben behalten. Den Verstand sollen mir diese heißen Wellen denn doch nicht ertränken. Wahrhaftig, ich habe heute noch anderes zu tun, als mich in diesen Liebeszauber einzuspinnen."

„Ich weiß," lächelte sie sanft, „Ekkehard muß für uns alle wirken und wachen. Und ich will nie ungeduldig oder traurig sein, wenn ich ihn nicht für mich allein haben kann."

Als sie die Villa erreichten, erklärte Ute: „Nun gehe ich erst mal allein zu Vati. Man muß noch immer sehr behutsam mit ihm sein, und ich weiß am besten, wie man ihm Neuigkeiten mitteilen kann, ohne ihn zu erschrecken."

Heinz war es zufrieden. Er ließ sich inzwischen bei Frau Hadring melden. Da sie ihn nicht länger unterschätzte, ja ihm seit der Stunde, da er sich als schneidiger Detektiv erwiesen und ihr wenigstens die Hälfte ihres geraubten Eigentums wieder zustellen konnte, ein gewisses Wohlwollen zeigte, durfte er hoffen, mit seinem Ansinnen nicht gerade zur Tür gewiesen zu werden.

Ute aber rückte sich ein niederes Stühlchen an Herrn Hadrings Ruhebett, so daß sie in gleicher Augenhöhe vor ihm saß und seine arme, gelähmte Rechte bequem mit ihren warmen, jungen Händen umschließen und streicheln konnte.

„Vati, ich habe dir was zu erzählen."

Er schaute in müder Trauer in ihr warm belebtes Gesicht. „Es ist Herbst. Nun willst du wohl fort, kleine Schwalbe, wie? Ja, der Zug ins Weite. Was soll's denn nun für ein Studium werden?"

„Nichts mehr, Vati. Habe nämlich längst was anderes ausstudiert. Nun rate mal?" Aber ihr lächelnder Blick irrte plötzlich ab. Sie neigte sich jäh und legte ihr erglühendes Gesicht auf seine Hand.

Da strich er verstehend mit der gesunden Linken zärtlich über ihren blonden Kopf. „Liebling, nur ein wenig früh ist's gekommen."

„Vati, bin ja bald neunzehn."

„Und es heißt, man sei nie zu jung, noch je zu alt für die Liebe," lächelte er träumerisch. „Nun, Kleine, mit diesem Studium wäre ich noch am ehesten einverstanden. Daß ich dich eines Tages hergeben müsse, habe ich immer angenommen. Und wer ist's nun, der dich mir nehmen will?"

„Gar nicht gehe ich von dir fort, Vati. Nein, nie verlasse ich unser Marienwalde. Gerade hier wollen wir unser Nest bauen. Und nun weißt du auch schon, wer mich hier festhalten wird, nicht, Vati?"

„Also — — Heinz Landsberg." — — —

Herr Hadring sprach es mit schwerer Betonung.

Ute vermißte den Klang stolzer Freude, der ihr Herz zum Springen füllte, und darum reckte sie sich hoch und sagte nun ihrerseits bedeutsam:

„Ja, Vater, unser Ekkehard ist's. Der treueste Hüter und Mehrer deiner Werke, der Erhalter unserer Wohlfahrt und mir der liebste Mann auf Erden."

„So ist alles gut, mein Liebling. Es ist ja wahr, im Licht des Schwiegersohnes habe ich Landsberg nie betrachtet, ich hob meine Augen ein gutes Stück höher, wollte meine Töchter in Positionen leben, hervorragend und glänzend, denn für ihren sicheren Bestand konnte ich Gewähr leisten. Bin ich aber noch der Mann, so hohe Ansprüche stellen zu dürfen?

Nein, der stolze Chef der Hadringwerke hat einen tiefgehenden Stoß bekommen. Lief gegen ein Wrack an wie ein Sinnloser. Und mag er auch das Leck zustopfen können, ein Beschädigter bleibt er lebenslang. Ein Siecher, der wohl Gott danken muß, wenn ein charaktervoller, fähiger Mann ihm die tatkräftige Stütze bleiben will. Ja, einem Mann so fester, starker Gesinnung darf ich meinen Springinsfeld wohl anvertrauen."

Ute aber wußte, daß diese feste Ruhe ihres Heinz auch eine innige Tiefe habe. Sie dachte an seine Worte voll heißer Zärtlichkeit — „ich liebe dich unermeßlich," und darum forderte sie ungestüm:

„Du sollst ihn selber liebgewinnn, Vati."

„Man muß ihm gut sein, auch das gebe ich zu. So rufe mir denn deinen Heinz Landsberg her. Er wird es zufrieden sein, wenn nun auch die Firma sich seinen Namen einverleibt. Es ist sein gutes Recht, er hat's um sie verdient."

„Vati, du freust dich auch ein bißchen über mein großes, großes Glück?"

„Ja, ja, Liebling, das ist mir die Hauptsache. Und es wird die Schatten aus unserem verdunkelten Hause verjagen, das will ich dir gern prophezeien."

„Und Mama?" Ute griff nach ihres Vaters gütiger Hand.

Da lächelte er ihr zu: „Keine Bange, Maus. Mama fühlt sich nun endlich als stolze Deutsche, das einzig Gute ist's, was bei der schwindelhaften Vetterschaft herauskam. Glaube nur, auch sie versteht jetzt einen Ekkehard zu würdigen. Von ausländischen Schwiegersöhnen will sie nichts mehr wissen."

„Gela hätte auch keinen genommen, und hätte selbst ein echter Nabob um sie angehalten. Uebrigens, Vati —" Ute lachte listig — „when it rains, it's pouring."

„Ute — — —"

„Ja, ja, sei nicht bös, ich meine also, wenn es regnet, strömt's man gleich so. Es wird geradezu Verlobungen bei uns regnen."

Er lächelte nicht ohne Wehmut: „Und keine einzige sogenannte glänzende Partie. Da fällt unsere wählerische Schönheit schließlich auf einen armen Leutnant rein."

„Der ein bewunderungswürdiges Unikum ist, denn er schlägt sich ohne Schulden durch."

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalnachrichten.

* Anläßlich seines 80. Geburtstages erhielt der ehemalige Justizminister v. Schönstedt vom Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm: „Eingedenk Ihrer mir und dem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste ist es mir eine besondere Freude, Ihnen zur heutigen Vollendung Ihres 80. Lebensjahres meine wärmsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen."

* Am Mittwoch erfolgte die Beisetzung des verstorbenen Generalfeldmarschalls v. Schlieffen auf dem Invalidenfriedhof in Berlin unter großer militärischer Trauerparade. Der vorausgehenden Gedächtnisfeier in der Invalidenhauskirche wohnte auch der Kaiser bei.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(108. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 8. Jan.

Das Haus begann heute wieder seine Arbeiten, nachdem es seit dem 13. Dezember pausiert hatte. Am Regierungstische sitzen die Minister Dr. Lentze, v. Dallwitz, Sydow und v. Breitenbach.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit einem Neujahrsglückwunsch für die Mitglieder und gedenkt des am 3. Januar verstorbenen Abg. v. Wilckens (k.). Zur

Einbringung des Etats

nimmt das Wort Finanzminister Dr. Lentze. Der Minister wirft zunächst einen Rückblick auf die finanziellen Ergebnisse des Jahres 1911 und konstatiert, daß ein Überschuß von 7,3 Millionen erzielt wurde und 172 Millionen dem Ausgleichsfonds überwiesen wurden. (Hört, hört! links.) Auch das Ergebnis für 1912 scheint sich sehr günstig zu gestalten. Wir rechnen mit einem Reinüberschuß von 19 Millionen und einer Überweisung an den Ausgleichsfonds von etwa 150 Millionen. Den Wünschen der Unterbeamten auf

Gewährung von Teuerungszulagen kann die Regierung nicht stattgeben.

(Hört, hört! links.) Auch zu einer Erhöhung der Besoldungen fehlen uns die Mittel. Die Beamten müssen sich daher so gut wie die andern Staatsbürger mit der Teuerung abfinden. Dagegen will die Regierung auch fernerhin dem infolge der Teuerung in einzelnen Fällen eingetretenen erhöhten Unterstützungsbedürfnis Rechnung tragen und hat den Unterstützungsfonds dafür um 3 Millionen Mark erhöht. Die Ernteergebnisse von 1912 waren sehr gut, wenn auch gewisse Einschränkungen gemacht werden müssen. Schwierig gestaltete sich 1912 die

Fleischversorgung.

Der Mangel an Futtermitteln und die Maul- und Klauenseuche hatten einen Mangel an Schlachtvieh verursacht und die Fleischpreise waren gestiegen. Die Regierung mußte daher die Grenzen für frisches Fleisch und auch für lebendes Vieh öffnen und Transporterleichterungen eintreten lassen. Hierdurch und durch die Mitwirkung der Kommunen werden hoffentlich die Preise bald wieder auf einen erträglichen Zustand herabgebracht. Schiffahrt, Handel und Industrie waren 1912 außergewöhnlich stark beschäftigt. Nur das Baugewerbe und einzelne Industrien hatten schlechte Zeiten. Sonst herrschte Hochkonjunktur auf der ganzen Linie. Der vorliegende Etat hält sich das Gleichgewicht, und dadurch wird seit 1908 zum erstenmal wieder der Weg der Anleihe vermieden. Der Etat balanciert mit 4496 Millionen Mark. Die Schlußziffer ist um 260 Millionen höher als im Vorjahr. Wollen wir auch in Zukunft nicht wieder in eine Defizitperiode hineingeraten, so müssen alle Einnahmequellen einschließlich der

Steuerzuschläge

erhalten bleiben. (Unruhe.) Nachdem unser Etat balanciert, wollen wir auch in Preußen nunmehr an eine wirkliche Tilgung herangehen. Der Minister bespricht dann die einzelnen Etats und schließt: Mit Befriedigung können wir auf 1913 blicken. Die Defizitjahre müssen der Vergangenheit angehören. Die Aussichten sind günstig, der Weg steht offen, es steht an uns, ihn zu beschreiten und ihn nicht wieder zu verlassen. (Allseitiger Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf den 11. Januar, wo die erste Lesung des Etats beginnen soll.

Deutscher Reichstag.

(85. Sitzung.) *CB.* Berlin, 8. Jan.

Präsident Kaempf eröffnet die erste Sitzung nach den Ferien und wünscht den Arbeiten des Reichstags ersprießlichen Erfolg. Er gedenkt dann des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Wächter, der 2½ Jahre hindurch unter schwierigen Verhältnissen das Auswärtige Amt geleitet und dem Vaterland große Dienste geleistet hat. — Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Interpellation über den Wagenmangel.

Die sozialdemokratische Interpellation lautet: Was gedenkt der Reichskanzler als verantwortlicher Leiter des Reichseisenbahnamtes zu tun, um gemäß Art. 43 der Reichsverfassung dafür Sorge zu tragen, daß die preußischen Staatseisenbahnen so mit Betriebsmaterial ausgerüstet werden, wie das Verkehrsbedürfnis es erheischt?

Abg. König-Dortmund (Soz.) begründet die Interpellation. Die Mißstände sind durchaus nicht beseitigt. Es fehlen immer noch 6000 Wagen. Das Ansehen der preußischen Verwaltung hat dadurch schwer gelitten. Die Reichsverfassung legt den Behörden die bestimmte Verpflichtung auf, für die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen zu sorgen. So ist die Frage des Wagenmangels geradezu zu einer politischen Frage geworden. Die Bahnhöfe im Industriegebiet sind vollkommen veraltet und unzureichend. Die ganze Industrie leidet darunter. Die Lohnausfälle gehen in die Hunderttausende. Die Bergarbeiter hungern infolge des Wagenmangels, die Zechenbesitzer aber machen ein Geschäft daraus, indem sie die Preise der Kohlen verteuern. Die Eisenbahnbediensteten werden durch den Wagenmangel schwer belastet. Trotzdem wird den Arbeitern keine entsprechende Entschädigung gezahlt. Hilfe kann nur geschaffen werden durch den Ausbau der Wasserstraßen. Schuld an den Übelständen trägt die unselige Profitmacherei der Staatseisenbahnen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Die Wagennot, besonders im Ruhrgebiet, ist eine preußische Angelegenheit. Ich gehe daher auf Einzelheiten nicht ein. Nun fragt man nach den Ursachen der Schwierigkeiten. Von verschiedenen Seiten wird der angeblich im Ruhrgebiet vorhandene Personalmangel dafür verantwortlich gemacht. Wirtschaftlich ist es nicht zu rechtfertigen, wenn jeder Verkehrszunahme sofort eine entsprechende Vermehrung des Personals folgen würde. Ein Hauptgebot jeder rationellen Wirtschaftsführung ist doch, mit möglichst wenig Personal möglichst viel zu leisten. Das wird erreicht durch Verbesserung und Vervollkommnung der Betriebseinrichtungen. Der Wagenmangel ist überhaupt nicht eigentlich die Ursache der Schwierigkeiten. Gerade in der Zeit der größten Not waren die großen Bahnhöfe im Ruhrgebiet vollgepfropft mit Wagen, die nicht abgefertigt werden konnten. Das Reichseisenbahnamt erblickt die Hauptursache der Schwierigkeiten in der außergewöhnlichen nicht voraus zu berechnenden Steigerung des Verkehrs und darin, daß dieser außergewöhnlichen Verkehrssteigerung die Einrichtungen des Betriebes, namentlich die Bahnhofseinrichtungen nicht gewachsen waren. Was verlangt werden kann, ist die sorgfältige Beobachtung der Verkehrsentwicklung und die Prüfung der Frage, ob damit die Betriebseinrichtungen gleichen Schritt halten. Das ist von der preußischen Eisenbahnverwaltung geschehen. Bei einer normalen Zunahme des Verkehrs hätten die getroffenen Maßnahmen ausgereicht. Eine Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel wird alljährlich vorgenommen. Es sind für die Erleichterung des Inlandverkehrs viele Millionen ausgegeben worden. Die Bahnhöfe sind leistungsfähiger gemacht worden. Neue Linien sind nach Holland und England gelegt worden. Die preußische Verwaltung hat also ihre Pflicht getan. Auch für die Zukunft ist Sorge getragen. (Beifall.)

Abg. Dr. Bell (Z.): Wir haben seit Jahren auf die Mißstände des Wagenmangels hingewiesen. Die eingetretene Verkehrssteigerung konnte die Regierung voraussehen. Leider entsprechen die Betriebsmaßnahmen im Industriegebiet nicht annähernd dem tatsächlichen Verkehr. Das gilt sowohl von den Bahnhofsanlagen, als auch von dem Wagenpark und von dem Eisenbahnpersonal.

Abg. Schwabach (natl.): Die großen Verkehrsstockungen sind auch auf die unzulänglichen baulichen Anlagen zurückzuführen. Deshalb sind schwere soziale Schäden für die Industrie und Landwirtschaft, auch für weite Schichten der Arbeiterschaft die Folge. Die Erneuerung des Betriebsmaterials erfolgt viel zu langsam. Die preußische Verwaltung verfährt nach einem gewissen System, ohne auf die Bedürfnisse des Lebens Rücksicht zu nehmen. Die Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen ist zu gering. Dadurch kommt der ganze Betrieb zu Zeiten außer Rand und Band. Die industriellen Kreise müssen bei Neuanlagen gehört werden.

Abg. Graf Kanitz (k.) bedauert ebenfalls die unangenehmen Folgen, die der Wagenmangel für viele Arbeiter gehabt hat. Die Eisenbahnen müßten dadurch entlastet werden, daß die Güter etwas mehr als bisher auf dem Wasserwege befördert werden.

Abg. Dove (Vp.): So unschuldig wie der Präsident des Reichseisenbahnamtes es hingestellt hat, ist der preußische Eisenbahnminister doch nicht. Er hat zwar gesagt, nicht der Minister ist schuld, sondern der niederträchtige Verkehr. (Große Heiterkeit.)

Nach einigen weiteren Bemerkungen mehrerer Fraktionsredner ist die Interpellation erledigt und das Haus vertagt sich.

Was nun?

F. London, 8. Januar.

Trotz der im allgemeinen optimistisch gestimmten Engländer sieht es mit der Friedenskonferenz ziemlich trostlos aus. Man weiß nicht mehr recht, wie und wo man die Sache anfassen soll — wenigstens bei den Friedensdelegierten. Die Türken erklären, sie hätten die größte Lust, ihre Koffer zu packen, London zu verlassen und vorläufig in Berlin Aufenthalt zu nehmen. Nur einige rein gesellschaftliche Verpflichtungen hielten sie für die nächsten Tage noch von diesem Schritt ab. Wahr ist's, was sollen die armen Türken auch noch in dem ungemütlichen London, nachdem die Pforte keinen Schritt weiter nachgeben will.

Bleiben allein die Großmächte übrig. Sie bemühen sich anscheinend nach Kräften, einen gangbaren Ausweg zu finden, was ihnen offenbar nicht gerade leicht wird. Denn was man bis jetzt ausgeknobelt hat, sieht sehr nach Verlegenheit aus, wenn folgende bekannt gewordene Lesart richtig ist: „Auf dem durch Schleifung der Festungswerke von Adrianopel freiwerdenden Grund und Boden soll ein neuer Stadtteil entstehen. Damit wäre die Möglichkeit der Schaffung zweier autonomer Stadtverwaltungen, der türkischen und der bulgarischen, geschaffen, die sich über gewisse städtische Angelegenheiten, insbesondere hygienischer und finanzieller Natur, zu verständigen hätten. Ein größeres Anlehen wäre von der Türkei und Bulgarien gemeinsam aufzunehmen, um die Kosten des großzügigen Planes zu decken."

Einzig erfreulich ist die Mitteilung des offiziösen Reuterschen Bureaus, daß sich die Lage zwischen Österreich-Ungarn und Rußland in letzter Zeit gebessert habe, nachdem zwischen den beiden Mächten bezüglich der von beiden Seiten getroffenen militärischen Maßnahmen eine offene Darlegung ihrer Ansichten stattgefunden hat.

*

Belgrad, 8. Januar.

Serbien hat sich bereit erklärt, nach dem Friedensschlusse seine Truppen sofort von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. Januar 1913.

1778 Naturforscher Karl v. Linné in Upsala gest. — 1797 Dichterin Annette Freiin v. Droste-Hülshoff auf Hülshoff bei Münster geb. — 1811 Französischer Dichter Joseph Chénier in Paris gest. — 1871 Schriftstellerin Enrica Freiin v. Handel-Mazzetti in Wien geb. — 1890 Theologe Ignaz Döllinger in München gest. — 1899 Komponist Albert Becker in Berlin gest. — 1904 Französischer Maler und Bildhauer Léon Gérôme in Paris gest.

□ **Die Ehrenrettung der Zigarre.** Auch eine Zigarre hat ihre Ehre. Und wenn sich auch unsere Hausfrauen und griesgrämige Geheimräte (naserümpfend) nicht genug tun können in Verachtung, sie ist sich ihres Wertes voll bewußt. Und sie darf es sein. Bis jetzt haben die Ärzte immer nur mißfällige Äußerung für das „edle" Kraut gehabt. Sie sprechen von Leidenschaft, und je stärker sie ihr selbst frönten, um so schwerer verdächtigten sie die Zigarre. Herz, Lunge, Gefäße müßten unter dem Nikotinsturm leiden, und manches Leben sei früher zum Abschluß gekommen, als es eigentlich kontraktlich verpflichtet war. So ganz aus der Luft gegriffen waren diese Anschuldigungen nicht. Aber sie waren einseitig, weil sie an der besten Zigarre kein gutes Haar ließen. Jetzt legt das Kaiserliche Gesundheitsamt eine „warme" Lanze für die Zigarre ein. Es wurde nämlich versucht, ob auch die Kommabazillen, welche die Cholera erzeugen, sich ebenso behaglich bei einer Zigarre befinden wie der Mensch. Die Zigarre hat sich wacker gehalten. Tränkt man sie mit einem Wasser, das dicht mit Cholerabakterien gesättigt ist, so gehen diese üblen Genossen nach 24 Stunden ein. Selbst der Rauch hat seine desinfizierenden Wirkungen. Kommabazillen, die im Speichel trefflich gedeihen, werden durch den Zigarrenrauch getötet. Nun wäre noch zu erweisen, daß sich auch andere Bakterien ähnlich verhalten, und eine alte Erfahrung wäre wieder wissenschaftlich bestätigt, daß Raucher weniger anfällig für Krankheiten bakteriellen Ursprungs sind als Nichtraucher. Doch warum erzählen wir solches: die Nichtraucher werden wir nicht überzeugen (wollen es auch nicht), die Raucher würden (auch ohne diese Mitteilung) sich nicht stören lassen. Aber sie haben jetzt eine Entschuldigung. Und auf der Suche nach Entschuldigungen kann der Mensch nicht eifrig genug sein.

—* **Gedenkmünzen für 1913.** Wie wir hören, dürfte demnächst das preußische Finanzministerium einen Antrag beim Bundesrate stellen, der sich mit der Prägung von Erinnerungsmünzen für das laufende Jahr befaßt. Es wird dann eine Vorlage bei dem zuständigen Reichsressort ausgearbeitet werden, die notwendig erscheint, da ein besonderer Bundesratsbeschluß für die Prägung der Erinnerungsmünzen herbeizuführen ist, die wesentliche Veränderungen gegenüber den gesetzlich festgelegten Anordnungen aufweisen sollen. Es handelt sich einmal um eine Erinnerungsmünze zur hundertjährigen Feier der Erhebung Preußens gegen die französische Fremdherrschaft, die an dem Tage in die Oeffentlichkeit gebracht werden soll, an dem der historische Aufruf „An mein Volk" erging. Beabsichtigt ist, für diese Erinnerungsmünze Dreimarkstücke zu wählen, auf deren einer Seite eine Abbildung der Szenen zu sehen ist, die die Begeisterung des Volkes bei dem Bekanntwerden des Aufrufs darstellt. Weiter soll eine Erinnerungsmünze zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers herausgegeben werden, die infolge eines besonderen Hinweises auf diese Feier Abweichungen von der Prägung notwendig macht. Auch hierfür dürften Dreimarkstücke als Münzen gewählt werden. Es läßt sich annehmen, daß nicht unter einer Million solcher Münzen zur Ausgabe gelangen werden. Geplant ist ferner, vom Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums ab ein neues Kaiserbildnis auf allen Münzen erscheinen zu lassen, die das Bild des Monarchen tragen. Der Kaiser hat bereits auf Grund der ihm vorgelegten Entwürfe eine Entscheidung über das neue Bildnis getroffen. Das Bild soll den Monarchen im reiferen Alter darstellen. Für die Aenderung, die hierdurch auf den Münzen Platz greift, ist ein Bundesratsbeschluß nicht notwendig da die Anordnung der Münzen hierdurch nicht berührt wird. Unabhängig von diesen Prägungen und Veränderungen ist noch die Herstellung einer besonderen Medaille aus Anlaß des Regierungsjubiläums geplant, über deren Ausgabe und Anordnung das preußische Staatsministerium zu beschließen hat. Es handelt sich um die Prägung einer am Bande zu tragenden Medaille für Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften des Heeres und der Flotte, sowie für Personen, die zum preußischen Königshause in besonderen Beziehungen stehen.

—* **Abgeordneter Hirsch über die Verkehrsstörung.** In der am Sonntag stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei äußerte sich der Landtagsabgeordnete Hirsch in recht interessanter Weise über die im Laufe des Herbstes zu Tage getretenen Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen, die er in erster Linie auf die nicht zu verstehende Sparsamkeit des Eisenbahn- und des Finanzministers schob. Beide hätten nicht genügende Fürsorge getroffen, um bei Zeiten durch Vermehrung des Wagenparks, Mehranlagen von Gleisen und Vermehrung des Beamtenpersonals dem Uebel vorzubeugen. Durch diese Unterlassungssünden seien Millionen über Millionen den Gewerbetreibenden verloren gegangen. Ihm seien nicht nur aus dem niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk, sondern auch von Industriellen aus dem hiesigen Wahlkreise eine große Anzahl Briefe und Telegramme zugegangen, in denen die Absender in herzbewegter Weise baten, doch für Abhilfe zu sorgen, weil sie wegen Mangel an Rohmaterial und Kohlen gezwungen würden, ihre Fabriken zu schließen, wodurch Tausende und Abertausende von Arbeitern brotlos würden. Auf Vortrag bei den maßgebenden Ministerien habe der Verkehrsminister erklärt, daß sich für die Zukunft solche Zustände nicht wiederholen würden, sondern so schnell als möglich auf diesem Gebiete Remedur geschaffen werden solle. Für unsern Bezirk sei es von erfreulicher Natur, daß der Minister mit dem Gedanken umgehe, die Ruhr-Siegbahn, eine der Hauptverkehrsadern unseres Vaterlandes, in eine viergleisige Bahn auszubauen. Der Minister habe allerdings das Wort gesprochen, und jetzt sei es Pflicht der Interessenten, mit allen Mitteln einzutreten, daß das Projekt auch recht bald verwirklicht werde. Die beiden Abgeordneten stellten sich in den Dienst der guten Sache und würden die Wünsche der Gewerbetreibenden, ob sie zur Industrie oder zur Landwirtschaft gehörten, in nachdrucksvoller Weise an den geeigneten Stellen zu Gehör bringen.

—* **Wichtig für Wirte.** Die Regierungspolizeiverordnung über Einrichtung und Betrieb von Bierdruckvorrichtungen hat folgende Aenderungen erfahren: „Der § 5b Ziffer 1, sowie der § 9 Ziffer 1 der Polizeiverordnung betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen vom 26. Oktober 1909 (Amtsblatt S. 630) werden durch nachstehende Bestimmungen ersetzt: § 5. Leitungen und Zubehör (Zapfeinrichtungen). b) Leitungen für das Bier. 1. Für die Bierleitung dürfen nur Röhren aus reinem, in 100 Gewichtsteilen nicht mehr als einen Gewichtsteil Blei enthaltendem Zinn und solche aus Aluminium verwendet werden. § 9. Beaufsichtigung und Prüfungen. 1. Für die Kohlensäurezwischenbehälter wird eine erstmalige Prüfung mit Wasserdruck vorgeschrieben. Dabei ist das Fabrikschild so zu stempeln, daß es ohne Verletzung des Stempels nicht entfernt werden kann. — Auch die Ausführungsanweisungen haben entsprechende Aenderung erfahren.

—* **Vom 12. Deutschen Turnfest.** Die seit Jahren betriebenen Vorarbeiten für das 12. Deutsche Turnfest sind so weit gediehen, daß man jetzt einen Ueberblick gewinnt. Die erste Erhebung über die Teilnahme ergab, daß Leipzig mit 70—80 000 Turnern als Festbesucher zu rechnen hat. Das Eigenartigste an dem Fest ist das Wegfallen einer Festhalle und die Anlage praktischer, weit ausgedehnter Tribünen. Die Unterhaltung auf dem Festplatz geschieht durch Massenvorführungen verschiedener Art. Das Festspiel findet in der Alberthalle des Kristallpalastes jeden Abend statt. Für die historische Ausstellung wurde wiederum eine Schule ausersehen. Eine ganz bedeutende Ausdehnung nehmen die Turnfahrten, an Zahl über 100, ein. Unter ihnen befinden sich solche nach Kopenhagen (14 Tage). An Glanz und äußerer Aufmachung wird das Leipziger Turnfest wohl das letzte Frankfurter Fest kaum überbieten, aber an Zahl der Teilnehmer und an turnerischer Bedeutung wird es Frankfurt ganz gewaltig überflügeln.

—* **Die zweite Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung** findet in diesem Herbste in Dortmund statt. Dem Obstbau-Verbande sind von verschiedenen Körperschaften Beihilfen und Ehrenpreise für diesen Zweck gewährt worden. Im ganzen sind 2660 Mark gestiftet.

= **Halver,** 9. Jan. Am Samstag, den 11. Januar, findet in Kierspe-Bhf., Hotel Cramer um 7 Uhr abends eine Versammlung derjenigen Turnvereine des 6. Bezirk statt, welche sich als Gegner der Gauteilung bekennen, d. h. in der seitens einiger Genossen angestrebten Art und Weise. Ein Besuch sämtlicher Vereine wäre im Interesse dieser Angelegenheit sehr erwünscht, weshalb wir nicht verfehlen auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen.

Lüdenscheid, 8. Jan. Der städtische Fonds für zweite Hypotheken erstattet soeben seinen ersten Bericht. Danach wurden bis jetzt auf 39 Grundstücke 233550 Mk. an Darlehen zur zweiten Hypothek gewährt.

Hagen, 8. Jan. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag in einer Fabrik in Eckesey. Ein Hammerschmied war mit dem Schmieden eines Stahlblocks mittelst des Dampfhammers beschäftigt, als plötzlich die Zange entzwei brach und das mit derselben

festgehaltene Stück Stahl so heftig gegen den linken Oberschenkel des Mannes geschleudert wurde, daß dieser einen Oberschenkelbruch davontrug. Der Verletzte wurde in das Allgemeine Krankenhaus übergeführt.

Arnsberg, 8. Januar. Der Schieferdeckermeister Stenner stürzte gestern vom Dache eines Hauses, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er bald nachher starb.

Herne, 8. Jan. Auf bisher unaufgeklärte Weise setzte sich gestern Nachmittag eine Zechenlokomotive vom bergisch-märkischen Felde aus in Bewegung, sauste in rasender Geschwindigkeit durch den ganzen äußern Betrieb der Zeche Shamrock I und II und fuhr schließlich mit weithin vernehmlichem Krach auf die Vorspannlokomotive eines Kohlenzuges am Eingang der Mulvanystraße. Das Maschinenpersonal der angefahrenen Lokomotive konnte sich retten, ehe die Maschinen ineinander fuhren, dagegen wurde der im Bremserhäuschen des ersten Wagen befindliche Bremser Marquardt zu Tode gequetscht. Mehrere Wagen des Kohlenzuges entgleisten. Weiteres Unheil wurde nicht angerichtet. Der Zechenbetrieb erleidet durch den Unfall keine Störung.

Gummersbach, 7. Jan. Kaufmann W. Hörder aus Gummersbach ist in der Nacht zum Dienstag das Opfer eines Unfalles geworden. Er befand sich im letzten Zug auf der Heimfahrt von Köln und war in seinem Abteil 2. Klasse wahrscheinlich eingeschlafen. Kurz vor der Station Ründeroth, im Ortsteil, an der Stelle, an der der Zug wegen der Kurve langsam zu fahren pflegt, mag er erwacht und auf den Gedanken gekommen sein, das Reiseziel erreicht zu haben. Gestern früh kurz vor 8 Uhr fand ein Metzger aus Engelskirchen die Leiche des Herrn Hörder entsetzlich verstümmelt auf. Hut, Schirm und Paket lagen in der Nähe. Nach dem durch das vorzeitige Aussteigen verursachten Unglück hatten noch acht Züge die Stelle passiert. Die Leiche des Bedauerswerten wurde in das Ründerother Krankenhaus gebracht.

Elberfeld, 7. Jan. Eine aufregende Szene ereignete sich auf der Schwebebahn-Haltestelle Varresbeck. Als gegen 5¼ Uhr ein aus zwei Wagen bestehender Zug ausfuhr, sahen die Fahrgäste auf der zwischen den beiden Wagen befindlichen eisernen Leiter einen Mann, der schon im nächsten Moment abstürzte, bevor noch die Notbremse gezogen werden konnte. Wie sich ergab, hatte der Mann in seiner gefährlichen Lage den Halt verloren und war in die Wupper gestürzt, die zur Zeit ziemlich viel Wasser führt. Ein Kanonier von der 7. Batterie des 7. Fußartillerie-Regiments aus Köln, der sich hier auf Besuch befand, sprang dem Manne nach und zog ihn aus dem Wasser. Der Mann, der Invalide Schupp, hatte einen Rippen- und Armbruch davongetragen. Wie er zwischen die Wagen geraten ist, hat sich nicht feststellen lassen. Es hat niemand gesehen und Schupp selbst kann darüber nichts angegeben. Man darf aber wohl annehmen, daß der alte Mann noch im letzten Augenblick in einen der Wagen hat steigen wollen und daß er zu weit gelaufen ist und sich an der Leiter angeklammert hat.

Kupferdreh, 8. Jan. Hier hat sich in einem am Hopscheider Berg bei Langenberg gelegenen, der hiesigen Sparkasse gehörigen Hause ein schweres Brandunglück zugetragen. In einem Zimmer, in dem vier Kinder eingeschlossen waren, entstand anscheinend durch das Spielen mit Streichhölzern ein Brand. Die vier Kinder erlitten schwere Brandwunden. Eines ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, ein zweites liegt hoffnungslos darnieder.

Bocholt, 8. Jan. In Burlo beschlagnahmten Grenzbeamte 5 eingeschmuggelte Kühe. Die Schmuggler entkamen.

Nah und Fern.

o **100 Fasanen von einem Hund getötet.** In der Fasanerie der Herrschaft Gröditzberg i. Schl., die dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Wirklichen Geheimen Rat v. Dirksen in Berlin gehört, sind in einer der letzten Nächte mehr als hundert Fasanen und ein Reh getötet worden. Zunächst glaubte man an einen Racheakt. Ermittelungen ergaben jedoch, daß ein Hund in die Fasanerie eingedrungen war und das Unheil angerichtet hatte. Der vierbeinige Täter wurde erschossen. Durch die Untersuchung seines Kadavers wurde festgestellt, daß er an Tollwut gelitten hatte.

o **Die Raucher.** Die Berliner Hoch- und Untergrundbahn hat bekanntlich seit dem 1. November vorigen Jahres das Rauchen in ihren Wagen verboten. Nun wird verraten, daß im letzten November 244 017, im Dezember 405 239 Personen weniger befördert hat als in den beiden Monaten im Jahre 1911. Die Einnahmen betrugen im November 40 405 Mark, im Dezember 64 714 Mark weniger als in den gegenüberstehenden beiden Monaten des Vorjahres. Diesen Verlustzahlen stehen sehr erhebliche Mehreinnahmen der Straßenbahn und der Omnibusgesellschaft gegenüber. Eingeweihte wollen nun behaupten, daß dieser Verkehrsrückgang auf der Hochbahn dem Fernbleiben der Raucher zu „danken" sei. Auch sollen viele Nichtraucher nicht mehr Hochbahn fahren, weil sie sich nicht bevormunden lassen wollen.

o **Geheimnisvolles Verschwinden eines Mädchens.** Bei einer Familie Zweipfennig in Gruiten bei Düsseldorf erschien vor etwa zehn Tagen ein gutgekleideter Mann, der Kost und Logis suchte. Nachdem ihm beides zugesagt worden war, bat er, man möge ihm zum Holen seines Koffers jemand an den Bahnhof Hochdehl mitgeben. Da sonst niemand zur Stelle war, ging ein vierzehnjähriges Mädchen mit. Seit dieser Zeit fehlt von beiden jede Spur. Man befürchtet, daß an dem Kinde ein Verbrechen verübt worden ist, oder daß der Mann das junge Mädchen entführt hat.

o **Tragisches Geschick im Urlaub.** Der Sohn des Geheimen Regierungsrats Pfeffer v. Salomon in Münster in Westfalen, Schiffsleutnant Ferdinand Pf. v. S. vom deutschen Linienschiff „Nassau", weilte bei seinen Eltern auf Urlaub. Als er in letzter Nacht aus einer Gesellschaft heimkehrte, bemerkte er, daß er seinen Hausschlüssel vergessen habe. Um in sein Schlafzimmer zu gelangen, erkletterte der Offizier einen vor dem Fenster seines Schlafzimmers stehenden Baum. Dabei brach ein Ast, der Unglückliche stürzte herab und wurde später tot aufgefunden.

o **Oberst und Journalist.** Der Oberst und Regimentskommandeur des bayerischen 22. Infanterie-Regiments in Zweibrücken, Emil Henigst, versetzte auf der Straße dem Journalisten P. Loth, nachdem er sich über dessen Identität erkundigt hatte, einen Schlag. Den Anlaß dazu soll ein Presseartikel gegeben haben. Der Angegriffene hat Strafantrag gestellt.

o **Wie man's machen muß.** Der flüchtige, von den Pariser Behörden gesuchte und in letzter Zeit wieder vielgenannte Schwindelbankier Rochette hat, wie jetzt in Paris bekannt wird, in Mexiko Staatsbürgerrecht erworben und bleibt damit jeder Verfolgung durch das französische Gesetz entzogen. Er kann demnach in Mexiko in aller Ruhe seinen finanziellen „Unternehmungen" nachgehen.

Ein König in der Wählerliste.

o. Rom, im Januar.

König Viktor Emanuel der Zweite ist in die Liste der kommunalen Wähler Roms eingetragen worden und wird demnächst aller Wahrscheinlichkeit nach an die Urne treten, um seine Stimme bei der Wahl der neuen Stadtväter mit in die Wagschale zu werfen. Mit der Tatsache beschäftigt sich die Öffentlichkeit angelegentlichst. Die Vorgeschichte dieser Erhebung eines Königs zum städtischen Wähler geht über einige Wochen zurück.

Die städtische Wahlkommission zu Rom hat bei der Aufstellung der jüngsten Wählerlisten die Ergebnisse der letzten Volkszählung zu Rate gezogen. Unter den gezählten Einwohnern Roms befindet sich natürlich auch der König. Die Kommission war nun in nicht geringer Verlegenheit, als in ihren Versammlungen erörtert wurde, ob auch der König in die Wählerlisten einzutragen sei. Nach einer längeren Debatte kam die Kommission zu dem Schluß, daß sie eine endgültige Entscheidung nicht treffen könne. Sie beschloß aber, sich halbamtlich mit der Bitte um Auskunft an den Minister des Innern zu wenden. Nach wenigen Tagen schon traf auf dem Kapitol die Antwort des Ministers ein; der König, so lautete sie etwa, genieße dieselben Rechte, die die andern Bürger genössen, und fühle sich auch durch dieselben Pflichten gebunden; ob es unter solchen Umständen angebracht sei, den König in die Wählerlisten einzutragen, könne das Ministerium nicht entscheiden, da dies nicht seines Amtes sei; es müsse vielmehr der städtischen Wahlkommission anheimgestellt werden, so zu handeln, wie sie es für richtig halte.

Obwohl in dieser Antwort die Eintragung des Königs, wenn auch in verschleierter Form, angeraten zu werden schien, hielt die Kommission es doch für angezeigt, sich noch an anderer Stelle zu erkundigen: und diesmal wandte sie sich direkt an den Quirinal, an die Hofhaltung des Königs. Es traf sich, daß gerade in jenen Tagen der Bürgermeister Roms, Ernesto Nathan, vom König in Audienz empfangen wurde. Er hatte der Wahlkommission versprochen, sich beim König direkt zu erkundigen und ihm die ganze Sache vorzutragen. Da er dieses Versprechen aber vergaß, unterbreitete die Kommission die Rechtsfrage dem Minister des Königlichen Hauses, der seinerseits mit dem General Brusati, dem ersten Flügeladjutanten des Königs, über die interessante Angelegenheit sprach. Und der General wandte sich ohne weiteres an den König selbst.

Man weiß nicht mit Bestimmtheit, wie Viktor Emanuel geantwortet hat, aber es ist sicher, daß er den Wunsch aussprach, von der Wahlkommission wie ein gewöhnlicher Privatmann behandelt und in die Wählerlisten eingetragen zu werden, wenn in unanfechtbarer Weise festgestellt würde, daß er sein Wahlrecht ausüben dürfe.

Diese Antwort des Königs wurde der Wahlkommission durch den Minister des Königlichen Hauses mitgeteilt, und die Kommission gelangte einstimmig zu der Ansicht, daß jeder Zweifel behoben sei, und daß der König als Bürger von Rom genau so gut wählen dürfe, wie jeder andere italienische Bürger.

Blieb noch zu entscheiden, wie der Name des Königs in die Wählerlisten einzutragen sei. Auf diese Frage scheint der Minister des Innern schon vorher geantwortet zu haben, daß der König, da er Vittorio Emanuele unterzeichne, beim Buchstaben V einzutragen sei. Da ferner der Quirinal im zweiten Wahlbezirk von Rom gelegen ist, ist der König in die Liste der Wähler des zweiten Wahlkreises eingetragen worden. Die Wahlabteilung, zu der er gehört, hat ihren Sitz in der Fusinato-Schule, die sich in der in der Nähe des Quirinals gelegenen Via Nazionale befindet. In den Abteilungslisten steht der König aber nicht unter V, sondern an der Spitze der Liste. Somit ist also die Frage endgültig entschieden: der König von Italien ist einwandfreier Wähler.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verworfene Revision eines Raubmörders.** Vom Schwurgericht des Landgerichts Berlin II war bekanntlich der Handlungsgehilfe Roman Pietruczewski wegen Ermordung des Rentiers Fuß in Schöneberg zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Gegen seine Verurteilung hatte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Diese wurde jetzt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Welt und Wissen.

= **Drahtlose Telegraphie bis in 7000 Meter Höhe.** Auf Anregung des Professors Karl Schmidt in Halle a. S. wurden zum erstenmal Versuche mit drahtloser Telegraphie in einer Höhe von über 7000 Meter gemacht. Die Hallenschen Privatdozenten Wigand und Lutze erreichten im Ballon „Nordhausen" auf der Fahrt von Bitterfeld nach Güstrow bei 36 Grad unter Null diese Höhe. Es gelang ihnen, die Lautstärke der von der Erde ausgesandten Zeichen bis zu dieser Höhe zu messen. Weiter machten sie wertvolle Entdeckungen über eine zurzeit vorhandene Atmosphärentrübung.

= **Die Influenza,** deren Zeit wieder einmal gekommen ist, ist durchaus keine neue Krankheit; es ist vielmehr von ihr schon in alten Büchern die Rede. In einem Pariser Nachrichtenblatt von 1412 liest man in dem schlichten Stil jener Zeit folgendes: „So geschah es nach dem Willen Gottes, daß auf die Erde eine böse und pestbringende Luft fiel, welche in Paris mehr als hunderttausend Personen traf. Kein Arzt wußte, was für eine Krankheit es wäre." Vierzehn Jahre später, im Jahre 1426, nannte man diese geheimnisvolle Krankheit „Dando". Das erwähnte Nachrichtenblatt beschrieb sie folgendermaßen: Die von der Krankheit befallen wurden, glaubten, daß ihr ganzer Leib mit Steinen gefüllt sei, so stark waren die Schmerzen, die sie in den Knochen verspürten. Die Kranken hatten starke Fieberschauer und konnten im günstigsten Falle acht oder zehn oder auch vierzehn Tage nicht trinken, nicht essen und nicht schlafen; dazu kam noch ein heftiger Husten. Item, die Krankheit dauerte bis Allerheiligen, und vierzehn Tage und noch länger nachher gab es nicht eine Person, die nicht erkältet gewesen wäre." Wenn man die verschiedenen Schilderungen der Influenza-Epidemien, die seit so vielen Jahren in Europa gewütet haben, liest, wundert man sich über die verschiedenartigen Symptome, die diese Krankheit kennzeichnen; aber man erkennt selbst aus der obenstehenden, recht oberflächlichen Beschreibung, daß die Krankheit in der Hauptsache richtig gezeichnet ist.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Kaliforniens Zitronen- und Orangenernte vernichtet.

London, 8. Jan. Wie heute hierher aus Los Angeles gemeldet wird, ist infolge sehr strenger Kälte die Zitronen- und Orangenernte in Kalifornien vernichtet. Man glaubt, daß nur der fünfte Teil zu retten ist. Der Schaden wird auf zwanzig Millionen Dollar geschätzt, wovon die Eisenbahnen allein einen Verlust von acht Millionen durch verminderte Frachteinnahmen haben.

Drohender Eisenbahnerstreik in Spanien.

Madrid, 8. Jan. Die Eisenbahner sind immer noch nicht zur Ruhe gekommen, verkünden vielmehr zum 13. Januar den Streik für die Linie Manresa—Berga in Katalonien. Die Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. — In Filgueira kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen streikenden Metallarbeitern und der Polizei. Letztere mußte mit blanker Waffe vorgehen, wobei zahlreiche Arbeiter verwundet wurden.

Weiteres Duell des Grafen Tisza.

Budapest, 8. Jan. Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Graf Tisza hat den Säbel noch nicht aus der Hand gelegt. Er „hängt" jetzt mit dem Grafen Aladar Szechenyi, da dieser ihm einen Brief geschrieben hat, in dem er mitteilt, daß er Tiszas Gruß nur aus Versehen erwidert habe, da er diesen nicht gleich erkannt habe. Das Duell soll alsbald ausgefochten werden.

Wahlparole der preußischen Sozialdemokraten.

Berlin, 8. Jan. Der sozialdemokratische Parteitag für Preußen faßte für die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage folgenden Beschluß: Bei den Abgeordnetenwahlen sollen die sozialdemokratischen Wahlmänner allgemein zunächst für sozialdemokratische Kandidaten stimmen, und bei Stichwahlen zwischen den bürgerlichen Parteien sollen die Stimmen den Kandidaten der linksliberalen Partei zufallen. In den Wahlkreisen Breslau-Stadt, Nieder- und Oberbarnim, Teltow-Beeskow, Bielefeld-Herford sowie in anderen der zur Wahl von mehr als einem Abgeordneten berechtigten Wahlkreise soll, sofern nach dem Urteil der Landeskommission die Sozialdemokratie auf Grund der Zahl ihrer Wahlmänner nach dem Grundsatz der Verhältniswahl voraussichtlich Anspruch auf mindestens eins der Mandate der Linksparteien hat, die Abgabe sozialdemokratischer Stimmen für die Kandidaten der Linksparteien von der Verpflichtung dieser Parteien abhängig gemacht werden, ihre Wahlmänner zur Abstimmung für einen von der Sozialdemokratie nominierten Kandidaten anzuhalten. Da bei früheren Wahlen die große Mehrheit der Wahlmänner der linksliberalen Parteien nicht zu bewegen war, bei Stichwahlen ihre Stimme für sozialdemokratische Kandidaten abzugeben, sollen diese dafür Sorge tragen, daß sie möglichst ausnahmslos solche Wahlmänner aufstellen, die in der Lage und bereit sind, für sozialdemokratische Kandidaten zu stimmen. Der Fortschrittlichen Volkspartei sollen gleichgesetzt werden die Nationalliberalen da, wo sie mit der Fortschrittlichen Volkspartei zur Bekämpfung der konservativen und Zentrumskandidaten verbündet sind.

Berlin, 8. Jan. Gleichzeitig mit der Kunde von der Heimkehr der Südpolexpedition Dr. Filchners ist hier die traurige Nachricht eingetroffen, daß Kapitän Richard Vahsel, der Führer des Expeditionsschiffs, im August einem Herzleiden erlegen ist.

Kiel, 8. Jan. An der Levensauer Hochbrücke fand man in einem Erdhügel die Leiche des 17jährigen Kanalarbeiters Kornitzki. K. war erschlagen worden. Als Täter wurde ein Arbeitskollege des Ermordeten verhaftet.

Mainz, 8. Jan. Leutnant Kettler vom Fußartillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister Nr. 3 hat sich in seiner Wohnung durch einen Schuß in den Mund getötet. Die Ursache ist nicht aufgeklärt. Kettler war der Sohn des früheren Mainzer Stadtkommandanten Generalmajors a. D. Kettler.

Hanau, 8. Jan. Der Typhus beim Eisenbahn-Regiment hat das elfte Opfer gefordert: den Pionier Schellhas aus Burgsolms. Mit den auswärts gestorbenen drei Reservisten hat die Krankheit jetzt 14 Todesfälle im Gefolge gehabt.

Stuttgart, 8. Jan. Der 34jährige Schieferdecker Gebhard drang in die Wohnung seiner früheren Geliebten, einer 35jährigen Verkäuferin. Auf diese feuerte er einen Revolverschuß ab, der sie tötete. Dann erschoß er sich.

Essen (Ruhr), 8. Jan. In Langenberg waren vier Kinder in der Wohnung allein gelassen worden. Es entstand ein Stubenbrand, zwei Kinder kamen in den Flammen um, die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Köln, 8. Jan. Auf dem Bahngleis bei Fort 11 wurde eine Frauenleiche aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Nachforschungen ergaben jedoch, daß es sich um Mord handelt.

Saarbrücken, 8. Jan. Auf der nach Hagendingen führenden Straßenbahnstrecke stießen infolge Versagens der Bremse zwei Straßenbahnwagen zusammen. 15 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Budapest, 8. Jan. In Steinamanger verübte der Kämmerer Rittmeister Kolal-Vidos wegen Nervenkrankheit Selbstmord, indem er sich den Säbel ins Herz jagte.

Smyrna, 8. Jan. In einem Dorfe bei Kassaba sind vier christliche Familien und der Ortsgeistliche von einer Bande Mohammedaner niedergemetzelt worden.

Gemeinnütziger Bauverein
e. G. m. b. H.
zu Dahlerbrück.

General-Versammlung
Samstag, 18. Januar 1913
nachm. 6 Uhr
im Hotel „Henke".
Tagesordnung:
Aenderung der Satzungen.

Der Aufsichtsrat:
Gregory, Vorsitzender.

Landwehrverein
Schalksmühle.

Generalversammlung
am Samstag, den 11. Januar
abends 9 Uhr
im Lokale des Kameraden
Wilhelm Kriegeskorte.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Germania"
Hohenplanken.

Sonntag, den 12. Januar cr.
nachm. 6 Uhr
Generalversammlung

Tagesordnung wird in derselben bekanntgegeben.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höfl. gebeten. Der Vorstand.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.

Altersriege!
Heute abend 9 Uhr
Turnen.
Zahlreiche Beteiligung ist unbedingt erforderlich.
Der Turnrat.

Gemischter Chor „Adler"
Halver.

Sonntag, den 12. Januar cr.
Ausflug
nach **Carthausen.**
Bei günstigem Wetter wollen sich die Mitglieder um 3 Uhr nachm. bei Herrn C. Jung versammeln, andernfalls zu genannter Zeit am Schmalspurbahnhof.
Um allseitige Beteiligung sämtlicher Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Am Dienstag, den 14 Jan. von morgens früh an sind wir mit einer sehr großen Auswahl bester **Sauerländer**

Zug-Ochsen

bei Heinr. Turk in Balbert zum Verkauf anwesend.
Käufer ladet freundlichst ein
Samuel Stern & Co.,
Schmallenberg.

Suche auf sofort oder bis zum 1. Februar einen ordentlichen

Kutscher.

Albert Theimann, Halver.

Briefmarken an Anfänger und mittlere Sammler, speziell Stammarken sowie Karten, Briefumschläge postfrisch sendet zur Auswahl Paul Collmann, Hamburg, Postschließfach 21.

Feuer-Versicherungen

auch von landwirtschaftlichen Besitzungen, vermittelt schnell bei billigster Prämie, mit einer ersten deutschen Gesellschaft (an allen Sparkassen akkreditiert)

General-Agentur

Adolf Welter, Halver.

Schuh-Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Sauberste Arbeit.
Sofortige Bedienung.

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Tischgedecke, Bett-Leibwäsche

sowie leinene halbleinene und

Baumwoll-Stückwaren

halten in nur gediegenen Qualitäten bei reicher Auswahl auf Lager

Geschwister Vogt, Halver.

Mein Lager in:

Oefen, Herden, Haus- u. Küchengeräten, sowie **elektr. Taschenlampen, Batterien,** Ia. **Feuerzeuge** in bester Qualität, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Carl Reininghaus,
Rönsahl.

Seifen

in verschiedenen Qualitäten

Toiletteartikel

wie:

Frisier- und Staubkämme
Haarbürsten, Brennscheren
Hand- und Wand-Spiegel
Haarnadeln, Lockennadeln
etc. etc.

empfiehlt billigst

Wilh. Bell jr.,
Halver, Kirchstr. 5.

Eine Lust zu schneidern

ist es, wenn man **Favorit-Schnitte** verwendet. Sie sind einzig! Die begehrteste Modenschau der Saison ist wiederum das **Favorit-Moden-Album,** nur 60 Pf. Auch **Jugend-Moden-Alb.** u. **Favorit-Handarbeits-Album** (á 60 Pf.) erhältlich bei

Rob. Grüber, Halver.

Weine

Portwein
Malaga
Medoc
Samos
Blutwein
Mediz. Weine

empfiehlt

Max Laifle, Oberbrüche.

Holl. Voll-Heringe
marinierte Heringe
Bratheringe
Rollmöpse
Bückinge

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Zigarren

in bekannter guter trockener Qualität in schönen Weihnachts-[illegible]ungen von 25, 50 und [illegible]tück in allen Preislagen, [illegible]ie sehr beliebte Schäcker-[illegible]usmarke - empfiehlt -

[illegible]äckermann, Halver.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Alle diejenigen jungen Männer, welche in einem der zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten heimatsberechtigt und

1. in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1893 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht bei einer Ersatzbehörde zur Musterung gestellt,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig innerhalb des Kreises sich aufhalten,

werden, soweit sie nicht von persönlicher Gestellung in diesem Jahre entbunden sind, hierdurch auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 angewiesen, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1913

bei dem Bürgermeister bezw. Amtmann der Gemeinde, in welcher sie sich aufhalten, persönlich zu melden und ihre Geburtsscheine, sowie die etwaigen sonstigen Papiere, welche bereits ergangene Entschädigungen über ihre Militärverhältnisse enthalten (Losungsschein usw.) mit zur Stelle zu bringen.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche zur Zeit abwesend sind (auf der Reise befindliche Handlungsgehilfen auf See befindliche Seeleute rc.), haben die Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherrn die Anmeldung in der vorbestimmten Zeit zu bewirken. Wer die vorgeschriebene Anmeldung versäumt, wird nach § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und § 25 Abs. 11 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 mit einer Geldbuße bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Reklamationen sind vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben anzubringen; spätere Reklamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist; zur Aufnahme der Reklamationen wird besonders Termin anberaumt werden.

Die Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Altena.

Bekanntmachung.

Hunde, die im Jahre 1913 zum Ziehen benutzt werden sollen, sind angeschirrt nebst dem zu benutzenden Fuhrwerk am **13. Januar 1913, nachm. 2½ Uhr** am hiesigen Schmalspurbahnhof zur Besichtigung vorzuführen.

In dem Termine wird über die Erteilung der Erlaubnis zur Benutzung des Hundes als Zugtier befunden werden.

Halver, den 6. Januar 1913.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Ein Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Rheinisch Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft liegt in der Zeit vom 10. bis 24. dss. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 2 zur Einsicht der Zahlungspflichtigen, offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren Frist von 2 Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung beim Genossenschaftsvorstande zu erheben.

Halver, den 6. Januar 1913.

Der Amtmann: Thomas.

---

die berühmten Fabrikate
Marke „Salvia"

Inclusive des allgemein bekannten und beliebten
Triumphstiefels bilden das
Vollkommenste
was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.
Berühmt durch
Güte
Sitz
Form

Nachahmung nicht gestattet

Alleinverkauf

Fritz Sondermann,

Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.

Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel.
Orthopädische Gelenkstütze. :: :: Express-Lager.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane
und
Moderne Zehnpfennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Kirchstraße 5.

Wilhelm Bell jr., Halver

empfiehlt

Nickelwaren

Kaffee-, Thee- u. Rahm-Service

Teekugeln, Tee- und Kaffeesiebe, Butterdosen, Butterkühler, Butter- und Käseglocken, Bisquittdosen, Saftkannen und Geleedosen, Brotkörbe, Eierbecher, Menagen, Pfeffer- und Salzstreuer, Biertabletts, Bieruntersätze, Weinkorke, Zahnstocher, Serviettenringe, Messerbänckchen, Tischtuchklammern, Tafelschippen und Besen.

Bestecke — Tafelaufsätze
Tortenplatten
in sehr schöner Auswahl.

Rauchservice

Zündholzständer, Aschenschalen etc. etc.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw

---

Bauckhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde u. Oefen, Wasch-, Wring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.

Ernst Alte, Halver

Kronprinzenstraße 9

Uhren-, Optik- u. Goldwaren-Geschäft

empfiehlt alle in Fach einschlagende Artikel.

Reparaturen werden gut u. billig ausgeführt.

Ferner empfehle mein Lager in:

Nickel- und Alfenidewaren, Bestecken, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

T.-V. Halver (e. V.)

Nächste Turnstunde
Donnerstag, den 9. Januar cr.
Der Turnrat.

M.-G.-V. „Liedertafel"
Halver.

Sonnabend, den 11. ds. Mts.
abends 8½ Uhr
Chorstunde
nach derselben
Haupt-Versammlung
Der Vorstand.

Gemischter Chor „Adler"
Halver.

Donnerstag, den 9. Januar
abends 9 Uhr
Chorstunde
beim Sangesbruder C. Fretlöh.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Frisch geräucherte
Bückinge
per Kiste ca. 30 Stück 1.15 Mk.

Prima
Kieler Sprotten
per Kiste 95 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Blumenkohl
Rosenkohl
Endiviensalat
Schwarzwurzel
Sellerieknollen
Purre

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Futtermittel

wie:

Gerste, Gerstenmehl, Perlmais, Hühnerreis, Vollmehl, Weizenmehl II, Weizenkleie Rübkuchen, Hammer Rapskuchen, Kleienmelasse, Trockentreber, Zuckerschnitzel, Leinmehl, Trockenschnitzel, Reismehl, Palmkernkuchen, Rübmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz, Russ. Hafer, Pferdehäcksel, Ia grobes Werler Kochsalz

hält stets auf Lager:

Otto Ohler, Ohl
Bez. Cöln.

Krankenweine
Mineralwasser
Verbandsstoffe

empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Konserven

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Ernst Neuser, Halver.

Feinstes westfälisches
Kleinfleisch
dicke fleischige
Rippen- und Rückenstücke
per Pfd. 65 Pfg.

A. Schäckermann, Halver.

Auf Lager vorrätig:

Russischen Hafer
Russische Gerste
Gerstenmehl eigene Mahlung
Perlmais
Maismehl
Zuckerschnitzel
Kleien
Kleienmelasse
Oelkuchen
Pferdehäcksel
Thomasmehl und Kainit

empfiehlt

C. H. Clever,
Ehringhausen.